

609. Emil Fischer und Georg Roeder: Nachtrag zu der Mittheilung: Synthese des Uracils, Thymins und Phenyluracils.
(Eingegangen am 10. December 1901).

In der oben genannten Mittheilung¹⁾ haben wir leider versäumt anzugeben, dass das 4-Phenyluracil, welches wir durch Oxydation seiner Hydroverbindung erhielten, bereits von E. Warmington auf anderem Wege, nämlich aus Benzoylessigester und Harnstoff, dargestellt worden ist²⁾. Seine Angaben über die Substanz stimmen mit den unsrigen recht gut überein, denn die kleine Differenz im Schmelzpunkt 262.5° (W.) und 267° fällt nicht in das Gewicht, da die Schmelzung unter Zersetzung erfolgt, und die Temperatur daher von der Schnelligkeit des Erhitzens abhängt. Das Verfahren von Warmington führt zweifellos schneller zum Ziele und dürfte deshalb auch für die praktische Darstellung vorzuziehen sein.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, dass in dem Lexikon der Kohlenstoffverbindungen von M. M. Richter, Bd. 1, S. 190 unter dem Namen 2,6-Diketo-4-methylhexahydro-1,3-diazin ein Körper aufgenommen ist, welcher nach einer gütigen brieflichen Mittheilung des Hrn. Richter die gleiche Structur wie das von uns beschriebene 4-Methylhydrouracil zu haben scheint. Das Product ist von Weidel und Roithner³⁾ aus Brenzweinsäureamid dargestellt, aber nur als leicht löslicher Syrup erhalten und nicht analysirt worden. Auf die Anwesenheit eines Methylhydrouracils (β -Methyl- β -lactylharnstoffs) schlossen sie nur aus dem Umstand, dass das Präparat beim Erhitzen mit Salzsäure eine Aminosäure lieferte, die sie für β -Aminobuttersäure hielten. Abgesehen davon, dass diese indirecte Beweisführung immerhin etwas Bedenkliches hat, musste die Kenntniss des schön krystallisirenden, leicht isolirbaren 4-Methylhydrouracils uns misstrauisch gegen die Annahme von Weidel und Roithner machen. Hätte ihr Product irgendwie erhebliche Mengen von dem Methylhydrouracil enthalten, so würde seine Reindarstellung gewiss gelungen sein. Das war für uns der Grund, den flüchtigen Versuch von Weidel und Roithner früher garnicht zu erwähnen.

Schliesslich führen wir noch an, dass das Hydrouracil, aus dem wir das Uracil erhielten, schon drei Jahre vor seiner Beschreibung durch Weidel und Roithner⁴⁾ von Lengfeld und Stieglitz⁵⁾ entdeckt und β -Lactylurea genannt worden ist.

¹⁾ Diese Berichte **34**, 3751 [1901]. ²⁾ Journ. für prakt. Chem. [2] **47**, 201.

³⁾ Monatsh. für Chem. **17**, 185 [1896].

⁴⁾ Vergl. auch Tafel und Weinschenk, diese Berichte **33**, 3383 [1900].

⁵⁾ Amer. Chem. Journ. **15**, 221 und 517. Vergl. auch Richter, Lexikon I, 125.